

## Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen zur Theodizeefrage.....	1
<b>1. Leiden Gottes müsse aktiv heilen.....</b>	<b>1</b>
a. Gottes selbst begrenzte Allmacht.....	1
b. Die Macht von Gottes Ohnmacht.....	1
<b>2. Leid könne den Sinn dessen in Frage stellen.....</b>	<b>2</b>
a. Erklärung Nr. 1: Sünde.....	2
b. Erklärung Nr. 2: Respekt vor der Menschenwürde.....	2
<b>Fazit.....</b>	<b>2</b>

### Vorbemerkungen zur Theodizeefrage

DER ALLMÄCHTIGE ERFAHRE IN DER QUAL DER GEQUÄLTEN AUS SYMPATHIE SELBST QUALEN. Die Bedeutung dieser Aussage für die Theodizee habe u.a. Rahner in Zweifel gezogen. Diesem stellt sich der katholische Theologe Hans Kessler.

Zunächst lehnt auch er die Behauptung ab, dass sich alle Einwände gegen den Glauben an Gott mit dieser Behauptung über das "(Mit) Leiden" des Allmächtigen (s.o.) erübrigten. Denn die Qual nur eines einzelnen Kindes rechtfertige die Theodizeefrage. Gottes Passion würde als inaktive nichts Gutes, sondern nur Schlechtes bewirken, nämlich dass dann jeweils noch einer mehr litte.

### 1. Leiden Gottes müsse aktiv heilen.

Doch hält Kessler insgesamt an der Notwendigkeit des Redens vom leidenden Gott mit Bonhoeffer fest, ähnlich wie dieser aus soteriologisch-ethischen Gründen. Aber anders als Bonhoeffer lehnt Kessler einen passiven Untergang Gottes im Leid ab. Er gibt denen Recht, die sich nicht vorstellen können, dass Gott Opfer von irgendetwas werden könnte, das ihn bezwänge.

Doch gesteht Kessler Gott ebenso das Vermögen zu, aus Nächstenliebe heraus an Qual oder auch Untergang seiner Kreatur zu partizipieren. Dabei steigere das Maß seiner Sympathie mit den leidenden

Wesen das Maß seines eigenen Schmerzes. So zeige Gott sich auch unvorstellbar verletzlich.

Diese Passion Gottes (*offenbart in der Passion Christi oder im Martyrium eines Kindes – erdul-dend verstanden –*), bedürfe jedoch noch eines gewissen Wirkpotentials. Es müsse kraftvoll befreien und wiederherstellen können, wie in einigen Liedern der Bibel oder im Auferstehungsglauben erkennbar. Der Glaube müsse i.S. von Gottes Weisung und i.S. von Weg und Wort seines Sohnes effektiv schon in dieser Welt dazu motivieren, dem Elend zu widerstehen und es zu kurieren, bzw. wenigstens solidarisch und zü-versichtlich zu begleiten.

### a. Gottes selbst begrenzte Allmacht

Gott wohne in seinen Wesen als Ansprechpartner. Somit sei er (ihnen) immer gegenwärtig. Seine Allmacht ziele dabei nicht darauf ab, alles andere ohnmächtig oder untergeordnet dastehen zu lassen. Denn seine Allmacht nutze er dazu, eine Welt zu erschaffen, in der feste Naturgesetze die Ordnung garantierten und seine Geschöpfe über begrenzte Freiheit verfügten. Somit setze sich Gott in seiner Macht selbst Grenzen für den Zeitraum, in dem sich seine Welt entwickle. Dabei respektiere er auch, wenn seine Schöpfung im Ergebnis gegen seinen eigentlichen Willen Böses zeige: ethisch verwerfliches wie naturgesetzlich

# Kesslers Position zum Mitleiden Gottes angesichts der Theodizeefrage

bedingtes. Dies müsse er je und je im Detail als Gegenüber eines Opfers selbst ertragen (s.o.).

Aber auch darin zeige sich wiederum seine Allmacht. Denn Gott sei im Elend beständig: wie im Auferstehungsglauben der Anhänger von Jesu Agape, die sogar den Tod nicht scheute. Somit sei er hierin souverän und müsse niemanden durch Zwang bekehren. Gottes Agape baue vielmehr auf Überzeugungsarbeit.

## b. Die Macht von Gottes Ohnmacht

Diese **Allmacht Gottes**, folgert Kessler im Anschluss an Kierkegaards Gedanken, könne sich also bedingungslos verschenken und ziele daher nicht auf Hörigkeit. Sie empfinde den Schmerz der Geschöpfe selbst mit, ohne dabei unterzugehen. Sie bezwinde die Wesen nicht, sondern versuche sie mit Überzeugungskraft für sich zu gewinnen. Jedes Wesen habe stets die Wahl, Gottes Liebe anzunehmen oder zurückzuweisen. Darin bestehe für Gott eine gewisse „**Ohnmacht**“.

Aber auch in dieser Ohnmacht eigne Gott wiederum eine **gewisse Macht**. Denn die Menschen könnten durch Jesus oder auch berühmte wie unbekanntete Zeugen des Glaubens (*wobei Kessler hier auch Gandhi, einen an Jesu Lehren „nur“ orientierten Hindu erwähnt*) für seine Liebe gewinnen. Durch seine Anhänger könnten Menschen des Allmächtigen Zuwendung erfahren, wenngleich er ihre Freiheit, auf Abstand zu bleiben, dabei unbedingt respektiere.

## 2. Leid könne den Sinn dessen in Frage stellen.

Guardini habe die Sinnhaftigkeit dessen aber in Frage gestellt, wenn Gott doch eigentlich gleich in seiner Allmacht den Menschen das höchste „Gut“, sich persönlich (*gem. v. Aquin*), schenken könnte – unter Um-

gebung jeden Leids. Kessler gesteht ein, dass er bei Guardinis Einwand z.T. passen müsse.

### a. Erklärung Nr. 1: Sünde

Doch übernimmt er von dem Mystiker Meister Eckhardt den Gedanken, dass der Mensch besagtes „Gut“ bereits erhalten habe. Das Problem bestehe darin, dass der Mensch das aus Unwissen, Verlangen, Bezauberung oder Unfähigkeit zur Einsicht nicht erkenne. Stattdessen ziele er auf Vergängliches. Das wäre an und für sich unvernünftig, wenn man des Allmächtigen Agape objektiv erfassen könnte.

### b. Erklärung Nr. 2: Respekt vor der Menschenwürde

Dies sei aber nicht der Fall. Und es sei auch nicht sinnvoll, dass der Mensch Gott von vornherein als das Bedeutsamste erkennen könne. Denn dann würde Gott den Menschen unterwerfen und nicht aus Freiheit heraus gewinnen können. Das brächte die Dignität des Menschen in Gefahr: sein Sein und Werden als Individuum.

Dieses Sein und Werden sei unverzichtbar für die Vervollkommnung des Menschen. Diese erfahre er aber erst durch den Allmächtigen, wenn er ihn postmortal treffe.

### Fazit

Der Allmächtige erfahre also genauso Qualen wie seine Geschöpfe. Er kämpfe bis zum Schluss um ihre Befreiung und die Wiedergutmachung an ihnen. Dies geschehe zuerst durch seine Anhänger, aber auch auf andere Weise – doch ohne Zwang durch den Allmächtigen. Kreuz und Auferstehung Jesu seien die Antwort auf das Scheitern der Menschen an Gottes Liebe. Christentum hoffe also angesichts des Elends insgesamt auf den Allmächtigen, ohne dass Gottes „Ja und Amen“ zum Leid (vgl. Bonhoeffer) endgültig sei.

**Quelle:** Kessler, Hans: Gott und das Leid seiner Schöpfung. Nachdenkliches zur Theodizeefrage, in: Kessler, H. / Verweyhen – Hackmann, E.: Ein guter Gott, der leiden lässt? Kevelaer 2004, S. 50-57